

scher Bedeutung. Für das Verständnis der marxistisch-leninistischen Philosophie sind sie unerlässlich, weil durch die grundlegenden K. Gegenstand, Prinzipien und Gesetze des dialektischen und historischen Materialismus in umfassender Weise zum Ausdruck kommen.

Als objektive Verallgemeinerung wesentlicher Resultate der verschiedenen Wissenschaften können die K. den Einzelwissenschaften als methodischer Leitfaden dienen. Die grundlegenden K. der Einzelwissenschaften stehen in engem Zusammenhang mit den philosophischen K.; die Berücksichtigung dieses Zusammenhanges in der Forschung erleichtert und beschleunigt den wissenschaftlichen Fortschritt.

Schließlich erfüllen die philosophischen K. eine wichtige Funktion im erkennenden Denken. Einmal entstanden, erhalten sie eine relative Selbständigkeit und treten jedem neuen Erfahrungsinhalt bereits als fertige Formen gegenüber, mit deren Hilfe dieser gedanklich verarbeitet wird.

In diesem Sinne kommt den K. im jeweiligen besonderen Erkenntnisprozeß ein relatives funktionales Apriori zu, obwohl sie insgesamt einen objektiven Inhalt und empirischen Ursprung haben.

Die umfassende Ausarbeitung der dialektisch-materialistischen Lehre von den K. auf der Grundlage der von Marx, Engels und Lenin gegebenen Hinweise gehört in der Gegenwart zu den Hauptaufgaben der marxistisch-leninistischen Philosophie. —> *Dialektik*

kategorisch: unbedingt, bedingungslos geltend, im Gegensatz zu —* *hypothetisch*

kategorischer Imperativ:
Grundbegriff der —> *Ethik* des deutschen Philosophen Immanuel Kant (—> *Kantianismus*); und zwar

verstand Kant unter dem k. I. das grundlegende Sittengesetz. Entsprechend seiner philosophischen Gesamtkonzeption versuchte er, das grundlegende Sittengesetz der Menschen als ein Vernunftprinzip a priori zu begründen. Er ging also davon aus, daß es unabhängig von den zufälligen Umständen und den wechselnden Neigungen der Menschen, also unabhängig von aller moralischer Erfahrung und Praxis, gelten solle. Demgemäß leitete es Kant aus der reinen praktischen Vernunft ab als ein angeblich ewiges, zeitloses und für alle Menschen, ja darüber hinaus für alle vernünftigen Wesen - wenn es solche geben sollte - geltendes Gesetz. Er formulierte das grundlegende Sittengesetz als k. I., d. h. als eine unbedingte Forderung, der unter allen Umständen zu entsprechen sei. Diese Forderung lautet: »Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.« {Kant, Kritik der praktischen Vernunft, Leipzig 1983, 41) Eine andere Formulierung lautet: »... ich soll niemals anders verfahren, als so, daß ich auch wollen könne, meine Maxime solle ein allgemeines Gesetz werden.« (Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. In: Ebenda, 214). Der k. I. widerspiegelt die gesellschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in der Epoche der bürgerlichen Umgestaltungen auf eine spezifische, abstrakt-ethische Weise. Er bringt einerseits die bürgerliche Gleichheitsforderung zum Ausdruck, die sich gegen die Feudalgesellschaft richtet, andererseits proklamiert er aber auch die nur illusorische Überwindung der Klassengegensätze der bürgerlichen Gesellschaft.

kausal: ursächlich, in einem Zusammenhang von Ursache und Wirkung stehend. —* *Kausalität*